



Institut für
Städtebau und
Regionalplanung



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

BLOCK BOOSTER

Städtebauliche Strategien für
die Großwohnsiedlung Prohlis

Professur für
Urbanismus & Entwerfen

Reihe Urbanismus und Entwerfen | TU Dresden

Herausgeberin
Professur für Urbanismus und Entwerfen

Prof. Melanie Humann
Henry Fenzlein
Laura Veronese

Juli 2022

Technische Universität Dresden
Fakultät Architektur
Zellescher Weg 17
01069 Dresden

Layout & Satz
Johanna von der Lage

Redaktioneller Hinweis:
Die Beschreibungen der Projekte wurden redaktionell angepasst.

ISBN: 978-3-96532-008-6

Abb. 1: (Deckblatt) Modellfoto

DANK

Die hier gezeigten studentischen Projekte entstanden im städtebaulichen Entwurfsstudio „BLOCK BOOSTER - Städtebauliche Strategien für eine post-sozialistische Wohnsiedlung“ an der Professur für Urbanismus und Entwerfen der TU Dresden, Prof. Melanie Humann, Henry Fenzlein und Laura Veronese.

Das Studio erarbeitete im engen Austausch mit Akteuren und Akteurinnen vor Ort, dem Stadtbezirksamt Leuben/Prohlis und dem Stadtplanungsamt Dresden städtebauliche Ideen für die Zukunft der Großwohnsiedlung im Stadtteil Prohlis.

Wir freuen uns sehr, dass durch die gemeinsamen Präsentationen vor Ort ein spannender und praxisnaher Austausch stattfinden konnte. Unser Dank gilt dem Stadtbezirksamt Prohlis, insbesondere Herrn Lämmerhirt für die Gastfreundschaft, allen Studierenden sowie den Vertreter:innen der Stadt Dresden, die sich gemeinsam für offene Zukunftsvisionen für Prohlis eingesetzt haben.

Beteiligte Studierende der Architektur sowie der Landschaftsarchitektur:

Leonard Fidel Arzberger
Julio Aznar Alonso-Muñoyerro
Léon Raffael Becker
Larena Dix
Laura Doberstein
Lucas Dreßler
Sophie Elsner
Mirjam Geißler
Lea Grahmann
Anika Hertwig
Michael Jemeljanow
Felix Kopf
Tina Kresse

Lara Kruse
Mia Krüger
Yuting Li
Cedric Oehler
Florian Pasda
Carolin Ruhe
Josefine Salomo
Alena Seuß
Pengcheng Shen
Hana Shin
Sebastian Stein
Margaux Wischuf
Hanna Trumpf

INHALT

| | |
|--------------------------------------|-----------|
| EINLEITUNG | 9 |
| HINTERGRUNDWISSEN | 12 |
| NEUE STADTRÄUME UND ORTE | 16 |
| METADORPH | 18 |
| AUFBRUCH PROHLIS | 26 |
| REALLABOR PROHLIS | 30 |
| KLIMARESILIENTE NACHBARSCHAFT | 38 |
| ON COMMON GROUND | 40 |
| BLAUER BOULEVRAD | 50 |
| PRODUKTIVE STADTLANDSCHAFT | 56 |
| EConnection | 58 |
| AGROPROHLIS | 64 |
| ABBILDUNGSVERZEICHNIS | 68 |

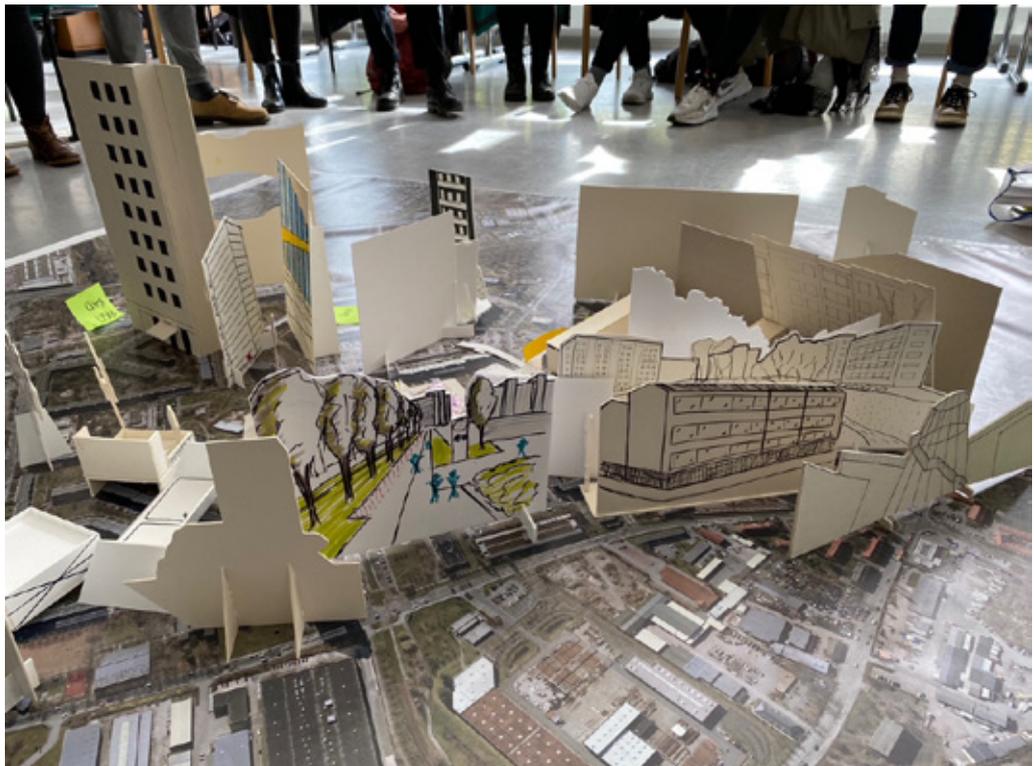


Abb. 2: Workshop zum
Auftritt des Entwurfes

EINLEITUNG

Städtebauliche Strategien für eine post-sozialistische Wohnsiedlung am Beispiel Prohlis in Dresden

„Neubaugebiet“, „Großwohnsiedlung“, „Mikrorajon“, „Plattenbausiedlung“ oder umgangssprachlich „Block“ – die (post-)sozialistische Wohnsiedlung erhielt im Laufe ihrer kurzen Geschichte viele Bezeichnungen. Während die „Neubauwohnung“ nach dem Krieg und in Zeiten großer Wohnungsnot mit Zentralheizung, einem Balkon, dem Parkplatz vor der Haustüre und den großflächigen Grünräumen über lange Zeit ein sehr beliebtes Gut darstellte, durchleben die post-sozialistischen Siedlungsgebiete seit 1989 einen dynamischen Wandel - zwischen Schrumpfen und Wachsen, Abriss und Nachverdichtung, Stigmatisierung und Neuentdeckung, Überalterung und Verjüngung. Läuten nun Klimawandel, Post-Pandemie und Mobilitätswende weitere Veränderungen und Entwicklungspotenziale für diese Siedlungsgebiete ein?

Die Großwohnsiedlungen verfügen vor dem Hintergrund des Klimawandels, der Mobilitätswende und dem hohen Druck auf überbelegte Innenstädte über eine enorm große und wertvolle Ressource – untergenutzte Flächen in Form versiegelter Parkplätze, überbreiten Straßen und Brachflächen.

Die Aktivierung dieser Flächenpotenziale für eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung ist Kern des Urban Design Studios BLOCK BOOSTER. Als städtebaulichen BOOSTER verstehen wir die „Auffrischung“ dieser Flächen für

- 1. Neue Wohnformen wie gemeinschaftliches Wohnen, Wohnen und Arbeiten, experimentelles Wohnen, Genossenschaften, Wohnen auf Zeit etc.**
- 2. Neue Möglichkeiten der Freiraumnutzung und der Aneignung von Freiräumen, Angebote interkultureller Räume**
- 3. Räume für die Mobilitätswende**
- 4. Räume, Orte und Gebäude der lokalen Kreislaufwirtschaft**
- 5. Ökologische Strategien zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz, zur Entsiegelung von Flächen**

Abb. 3: Städtebauliche Ideen für Prohlis



Abb. 4: Abschlusspräsentation und Danksagungen



Konkreter Anlass des städtebaulichen Entwurfes war eine Anfrage der Stadt Dresden an die Fakultät, sich dem Wohngebiet „Dresden-Prohlis“ zu widmen. In vielen Städten Ostdeutschlands – so auch in Prohlis – lässt sich der Trend erkennen, dass sich in Großwohnsiedlungen einkommensarme Menschen konzentrieren. Prohlis ist daher ein zukünftiger Schwerpunkt der sozial-räumlichen Stadtentwicklung. Während die Stadtplanung in den beiden anderen großen Siedlungsgebieten „Gorbitz“ und „Johannstadt“ schon seit längerer Zeit aktiv ist, gibt es für Prohlis bislang noch kaum städtebauliche Planungen für die Zukunft.

Die Stadt Dresden sucht daher städtebauliche, architektonische und freiraumplanerische Lösungsansätze, um die Diversität von Bewohner:innen, Nutzungen und Räumen in Prohlis zu erhöhen. Dies kann beispielsweise durch Angebote für neue Wohnformen, temporäre Raumanweisungen, Räume des Arbeitens und Produzierens, interkulturelle Räume oder klimaresiliente Grün- und Freiräume erreicht werden.

Durch das Interesse der Stadt ergibt sich ein sehr hoher Praxisbezug. Die Entwürfe konnten während des Semesters mit den Akteur:innen vor Ort, dem Stadtplanungsamt, dem Bürgermeister und Interessierten rückgekoppelt werden.

Für Städtebau, Landschaftsarchitektur, temporäre Architektur, Umnutzung und Neuprogrammierung stehen im Stadtteil Prohlis rund 15-20 Hektar an Flächen zur Verfügung – ehemalige Parkplätze, ungenutztes Straßenland und Brachen. Das bedeutet auch – kein Quadratmeter muss neu versiegelt werden. Im Gegenteil, die momentan überwiegend stark versiegelten Flächen können vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Mobilitätswende elegant entsiegelt, überbaut oder umgenutzt werden.

Im Hinblick auf den Klimawandel und auf die sozial-räumliche Polarisierung der Gesellschaft wird es umso wichtiger, dass wir uns als Architekt:innen diesen großen Wohnsiedlungen widmen und deren ökologischen und räumlichen Potenziale ausloten.

Mit dem Entwurf unterstützten wir die Stadt Dresden bei ihren Bemühungen, eine Zukunftsvision für den Stadtteil zu entwickeln. Dies geschieht nicht ohne die Menschen vor Ort. Parallel zu unserem Entwurfsstudio erstellte die Stadt ein integriertes Stadtentwicklungskonzept unter Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Ergebnisse dieses Partizipationsprozesses konnten in den städtebaulichen Entwürfen und Strategien aufgegriffen, verarbeitet und räumlich umgesetzt werden.



Abb. 5: Entwurfsgebiet

HINTERGRUNDWISSEN

Hintergrundwissen Großwohnsiedlungen – Dynamische Entwicklungen

Neubauwohnung nach dem Krieg (1950-1990)

Die Wohnungsnot nach dem zweiten Weltkrieg führte vielerorts in Ost wie West zu dem Typus der Großwohnsiedlung. Die Siedlungen folgten drei Prinzipien: den Entwurfs-Leitlinien der Moderne, der industriellen Vorfertigung von Gebäudeteilen und sozial-politischen Ambitionen („Jeder wohnt unter den gleichen Bedingungen in gleichen Wohnungen: Es wohnen der Generaldirektor im gleichen Haus wie der Anlagenfahrer aus dem Chemiekombinat, die Oberbürgermeisterin im gleichen Block mit dem Schaltwart aus der Wärmeversorgungszentrale, (...).“ (Hannemann 1996)).

Erkennbar sind die Siedlungen an ihren vielgeschossigen Scheiben- und Punkthochhäusern, den großflächigen Parkplätzen und Straßen, zentralen Infrastruktureinrichtungen wie Schulen, Kitas und Fußgängerzonen sowie „fließenden“ Grünräume. Als Alternative zu den unbeheizten und zerstörten Altbauten war die Neubauwohnung aufgrund ihres Komforts sehr begehrt und auch nicht einfach zu bekommen. Insofern zählten die damals sog. „Neubausiedlungen“ als bodenständige und begehrte Wohnlage.

Schrumpfende Stadt (1995-2015)

Mit der politischen Wende im Jahr 1989 begann in ostdeutschen Städten ein sozio-ökonomischer Strukturwandel, der zu einer starken Abwanderung aus den Gebieten führte. Hierfür gab es drei Gründe: die Arbeitssuche in prosperierenden Regionen, neue Wohnangebote wie Einfamilienhaussiedlungen oder sanierte Altbauten sowie die Haushaltsgründungsphase der Kindergeneration. Ein Nachzug erfolgte nicht und die Phase der sog. „Schrumpfung“ oder der „Schrumpfenden Städte“ setzte ein. In diesem Zuge wurden um die 2000er Jahre viele Gebäude abgerissen oder auf weniger Geschosse „rückgebaut“. Man ging davon aus, dass sich die Zahl der Bewohner:innen dauerhaft auf einem niedrigen Niveau einpendeln



Abb. 6: Stadtteilmodell

würde. Soziale Infrastrukturen wie Schulen und Kitas wurden abgerissen, was zu einem weiteren Wegzug von Familien, jüngeren Bevölkerungsschichten und der klassischen Mittelschicht führte. Diese Segregation wiederum hatte sozial-räumliche Konsequenzen und einen negativen Imagewandel zur Folge, mit denen die Siedlungen bis heute kämpfen.

Aufnahme von Geflüchteten ab 2015

Mit dem Syrienkrieg wurden in Prohlis auch Geflüchtete aufgenommen. Es gründete sich das Netzwerk „Prohlis ist bunt“, das sich bis heute „für lebendige Demokratie und für einen entspannten und konstruktiven Umgang miteinander“ einsetzt. Es gibt aber auch skeptische Bewohner:innen und die Auseinandersetzung mit den interkulturellen Herausforderungen und Potenzialen im Stadtteil soll in den Entwürfen berücksichtigt werden.

Zukunft der Großsiedlung vor dem Hintergrund der Klimakrise und einer wachsenden sozialen Polarisierung der Gesellschaft (2022 - ??)

Seit einigen Jahren erfahren die Großsiedlungen wieder einen Zuzug. Beispielsweise sind die klassischen Plattenbaugenbiete wie Marzahn oder Lichtenberg derzeit die am stärksten wachsenden Stadtteile Berlins. Die hohen, für viele Menschen unbezahlbaren Mieten der zentralen Stadt treffen auf leistbaren und grünen Wohnraum in den äußeren Bereichen.

Vor dem Hintergrund der Mobilitätswende eröffnet sich in den nächsten Jahren ein neues Potenzial, das momentan noch in den untergenutzten und versiegelten Straßen- und Parkplatzflächen gebunden ist. Diese enormen Flächenressourcen der autogerechten Stadt aus den 60er und 70er Jahren stehen jetzt für die nachhaltige Entwicklung eines diversen, grünen, kulturell und sozial anregenden Lebensumfeldes zur Verfügung.

Masterplan Prohlis 2030

In Prohlis wurden zwischen 1976 und 1985 Wohnungen für über 20.000 Einwohner:innen gebaut, das gesamte Neubaugebiet bot 1989 Wohnraum für etwa 30.000 Einwohner:innen. In den letzten Jahren ist jedoch die Zahl um etwa ein Drittel gesunken. Prohlis wurde deshalb in das Förderprogramm »Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt« einbezogen.

In einer Klausur der Stadtverantwortlichen fand im Juni 2021 ein intensiver Austausch zum Thema „Stadtteile mit besonderen Entwicklungsbedarfen“ statt. Im Ergebnis wurde das Pilotvorhaben „Masterplan Prohlis 2030“ initiiert, in dem die Landeshauptstadt gemeinsam mit Bewohner:innen und Bewohnern und institutionellen Akteuren bis zum Ende des Jahres 2022 einen Plan erarbeiten möchte, um den Stadtteil Prohlis positiv zu entwickeln und dafür geeignete Maßnahmen zu identifizieren. <https://www.dresden.de/de/stadtraum/planen/stadtentwicklung/weitere-beteiligungsmoeglichkeiten/soziale-stadtentwicklung-prohlis.php>



Abb. 7: Entwurfsgebiet

NEUE STADTRÄUME UND ORTE



Metadorph Prohlis

Larena Dix, Anika Hertwig

Welche städtebauliche Strategie bedarf es für die Großwohnsiedlung Prohlis? Um auf diese Frage eine Antwort zu finden, wurde das Prohlis von gestern, heute und morgen analysiert. Das Entwurfsgebiet befindet sich in Dresden und zählt zu dessen urbanen und verdichteten Bereich. Die Entfernung zu dem ländlicheren Bereich Dresden ist jedoch nicht allzu groß, sodass Prohlis durchaus im Zusammenhang mit den umliegenden Naturräumen steht.

Jene städtische Ausweitung Dresdens ist auf die vergangene Eingemeindung vieler kleiner Dörfer zurückzuführen. In unmittelbarer Nähe des zu bearbeitenden Bereiches befanden sich auch damals zwei Dorfkerne – Altreick und Altprohlis.

Vergleicht man die Bebauungsstruktur von den Jahren 1927 und 2022, kann man ablesen, dass sich das städtebauliche Erscheinungsbild des Prohliser Dorfkernes vollkommen geändert hat. Die morphologische Struktur des dörflichen Rundlings wurde fast vollkommen durch neue

Abb. 8:
Utopie Metadorph

verschiedene Strukturen aus dem 20. Jahrhundert ersetzt, sodass der ehemalige Dorfplatz verloren gegangen ist.

Auch die Individualität und Abwechslung innerhalb der Gebäudestruktur ist nahezu gänzlich verschwunden. Bis auf wenige Zeilen beherrschen monoton und endlos wirkenden Strukturen den Stadtteil Prohlis. Kleine Unterscheidungen lassen sich ausschließlich in der Balkongestaltung und Fassadenfärbung finden.

Die Wegeführung in dem Gebiet unterstützt die oben genannte Wirkung. Geschlossene lange Plattenbauzeilen mit wenigen Durchgängen schotten das Leben innerhalb und außerhalb der Höfe ab. Sackgassen fangen verirrte Besucher der Innenhöfe ein und lassen sie nur selten über Schleichwege wieder in den Außenbereich frei.

Aus dem Zusammenspiel von geschlossenen Baustrukturen und Wegeführungen ergeben sich vollständig geschlossene Kapseln und Bereiche, die durch größere öffentliche Bereiche unterteilt werden.

Die städtebauliche Struktur des zukünftigen Prohlis wird von dem globalen Bevölkerungsanstieg, den Folgen des Klimawandels und den dadurch verursachten Migrationsströmen geprägt sein. Auch Sachsen wird von zunehmender Trockenheit, Dürre und Starkregenereignissen betroffen sein, kann aber im Verhältnis zu Südeuropa noch für einen längeren Zeitraum bewohnt werden.

Auf den Wunsch der Bevölkerung aus den Städten in die Randgebiete und in die ländlichen Gebiete zu ziehen, könnte eine Abwanderung aus den Städten folgen, die es im zukünftigen Städtebau zu gestalten gilt.



Abb. 9: Analyse alter Dorfkern heute



Abb. 10: Alte Dorfkern in Dresden



Bauern
GESTERN



Senioren
HEUTE



Divers
MORGEN

Ziel der Utopie „Metadorph“ ist es, alle drei Zeitschichten einzubeziehen und darauf mit den entsprechenden Maßnahmen zu reagieren. Aus den schon gegebenen gebauten „Kapseln“ sollen kleine Nachbarschaften werden, die das Gemeinschaftsgefühl – eine wesentliche Eigenschaft von Dörfern – widerspiegeln. Jedoch soll im Inneren nachverdichtet werden, um den Zuzug an Bewohnern und Bewohnerinnen gewährleisten zu können. Die Ränder der kleinen Dörfer hingegen werden aufgebrochen, um Bezüge zwischen dem umliegenden öffentlichen Grünraum und den Nachbardörfern zu schaffen.

Erste Schritte hin zu dieser Vision sind die Interventionen und neuen Identitäten. Mit kleinen Sofortmaßnahmen wie temporären Veranstaltungsbereichen und Sportstrecken wird die Wende hin zum „Metadorph“ eingeleitet. Darauf folgen in den nächsten Jahren Begrünung und Rückbau. Die verschlossenen Innenhöfe werden durch den Abriss einzelner Gebäudeabschnitte zum Raum zwischen den Dörfern hin geöffnet. Aus der Begrünung der Innenhöfe und des öffentlichen Freiraumes resultieren neue qualitativ hochwertige Grünbereiche und verkehrsarme Flächen. Die letzten Maßnahmen umfassen eine umfangreiche Verdichtung. Dies umfasst sowohl die Begrünung und die Bebauung. Die gewachsenen Pflanzen dienen zur Regulation des Stadtklimas und des Erscheinungsbildes des Gebietes und die Neubauten bieten Platz für die zahlreichen neuen Bewohner.



Abb. 11: JAHR 2022



Abb. 12: JAHR 2030



Abb. 13: JAHR 2050





Abb. 14: Strategieplan



Gemeinschaft stärken



Alte und neue Identitäten



Diversität der Stadträume



Aufwertung der Grünräume

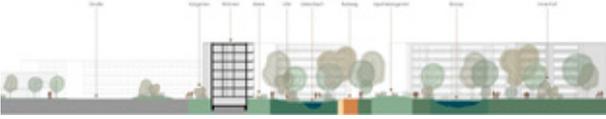


Abb. 15: Schnitt „Blaue Lunge“



Abb. 16: Lageplan „Blaue Lunge“



Abb. 19: Perspektive Blaue Lunge



Senioren

**PHASE 1
BLAUE LUNGE**



Abb. 17: Perspektive „Wurzel“



Abb. 18: Lageplan „Wurzel“



Touristen

**PHASE 2
WURZEL**



Abb. 20: Schnitt „Brücke“



Abb. 21: Lageplan „Brücke“

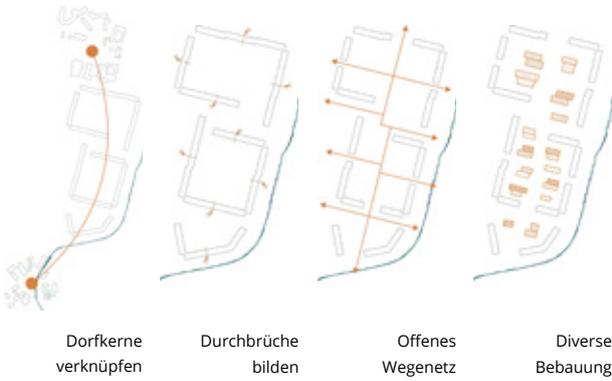


Abb. 22: Perspektive „Kollektiv“

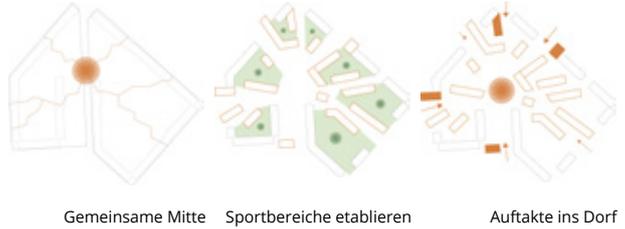


Abb. 23: Lageplan „Kollektiv“



Familien

PHASE 3
BRÜCKE



Studierende

PHASE 4
KOLLEKTIV

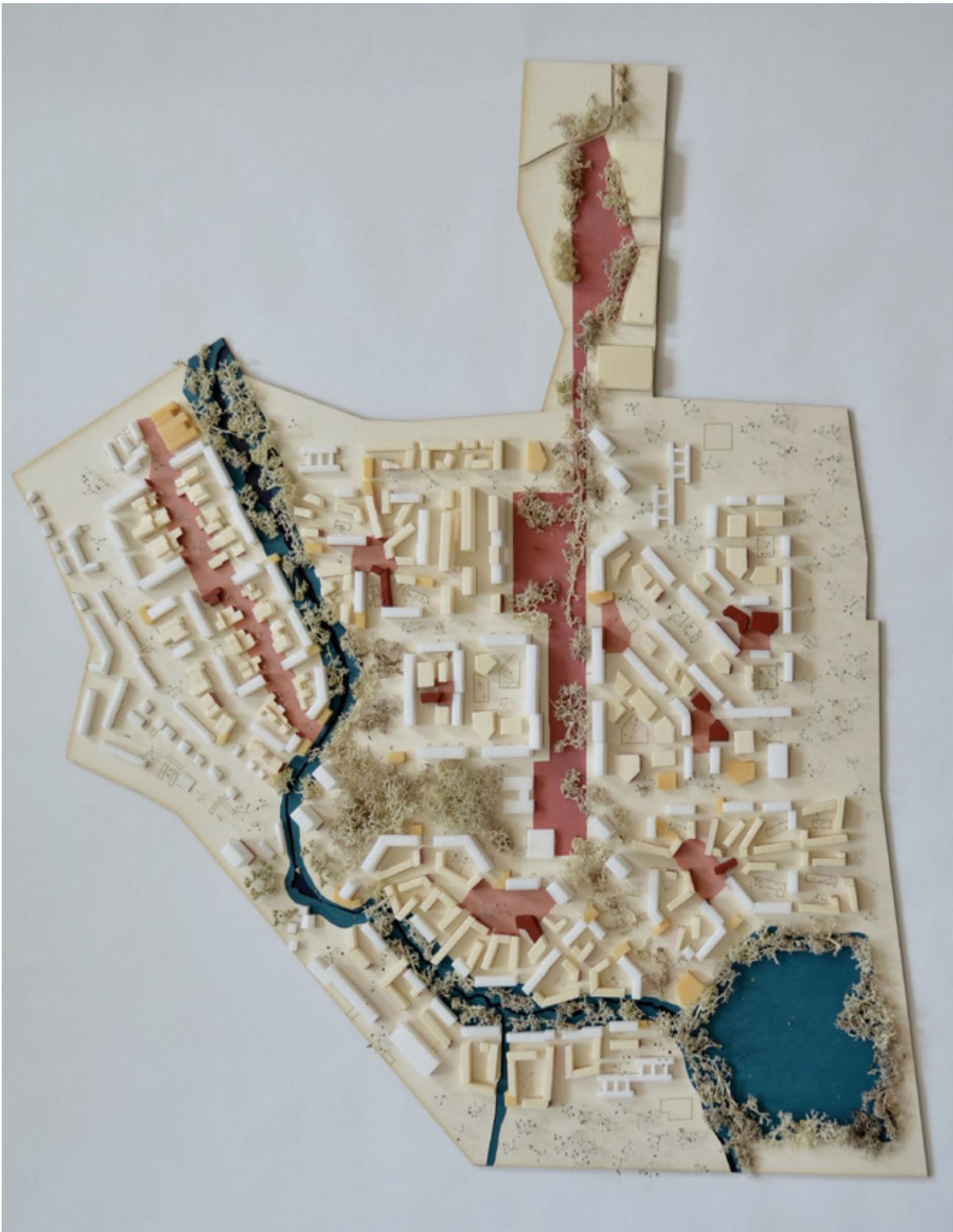


Abb. 24: Modellbild Strategiemodell



Abb. 25: Modellbilder Vertiefungsmodelle



Aufbruch Prohlis

Lara Kruse, Felix Kopf

Die Großwohnsiedlung Prohlis ist von den typischen Merkmalen des Siedlungsbaus der DDR-Zeit geprägt und zeichnet sich durch eine hohe Standardisierung der Gebäude, sowie eine offene Bebauung mit einer starken Durchgrünung aus.

Die daraus entstehenden Problematiken gilt es auch unter Betrachtung der grundlegenden anstehenden gesellschaftlichen Aufgaben, wie z.B. Klimawandel, Massenmigration und Sozialem Wandel zu bearbeiten, um Prohlis als Stadtquartier hin zu einem qualitativen Quartier zu transformieren.

Weitergehend bietet jedoch gerade Prohlis unter Betrachtung einer anstehenden Wohnungsknappheit in Ballungsräumen enorme Kapazitäten zur Weiterentwicklung, hin zu einem neuen urbantypischen Stadtgebiet unter ökologisch, sozial-gerechten und kulturellen Aspekten.

Hierfür werden folgende wesentliche Aspekte definiert:

- Kumulieren von neuen Potenzialen
- Stärken von bereits vorhandenen Potenzialen
- Transformieren der Bestandsstrukturen unter Beachtung der Historie und den Bewohnern

Abb. 26: Collage Aufbruch Prohlis

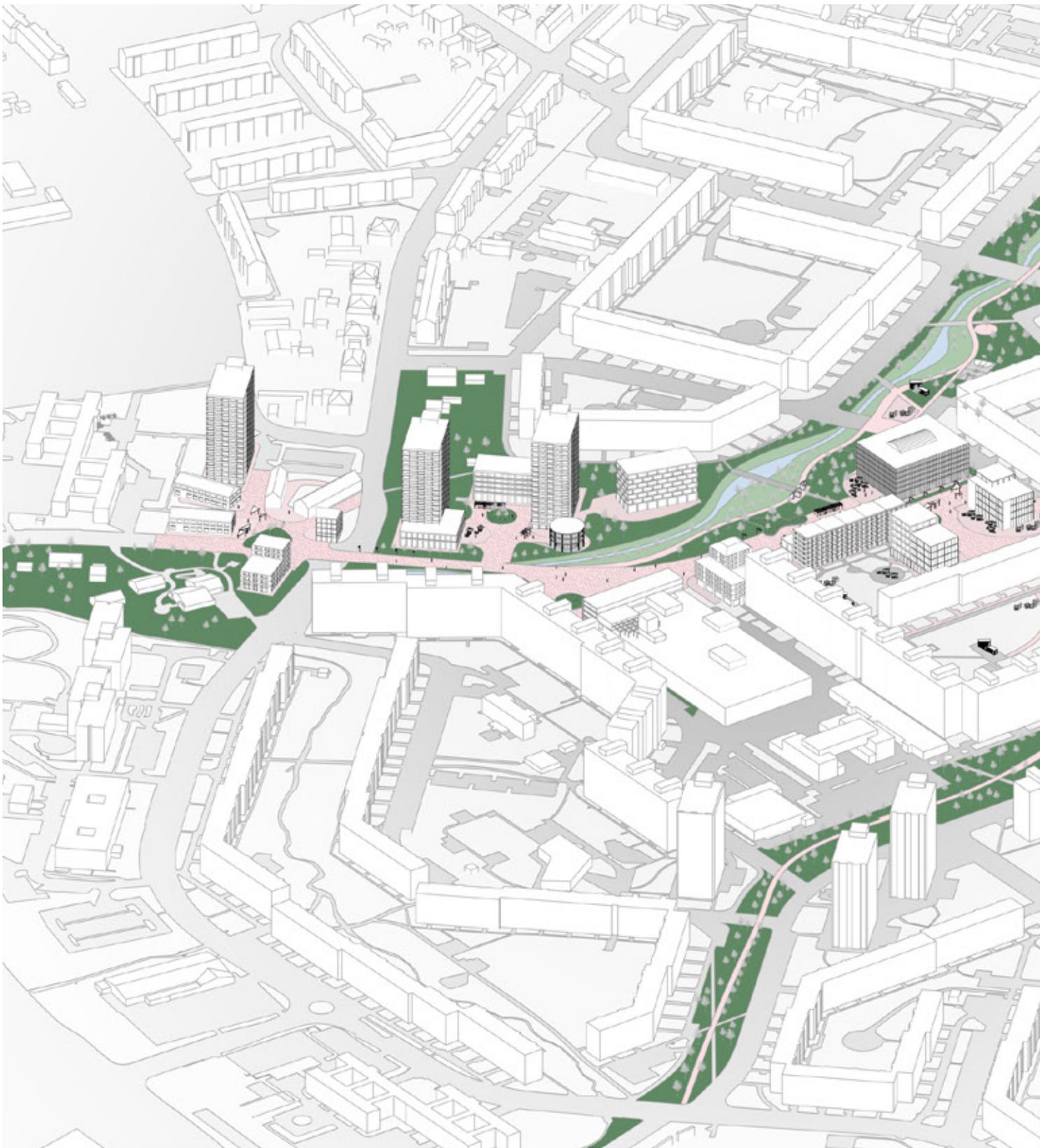
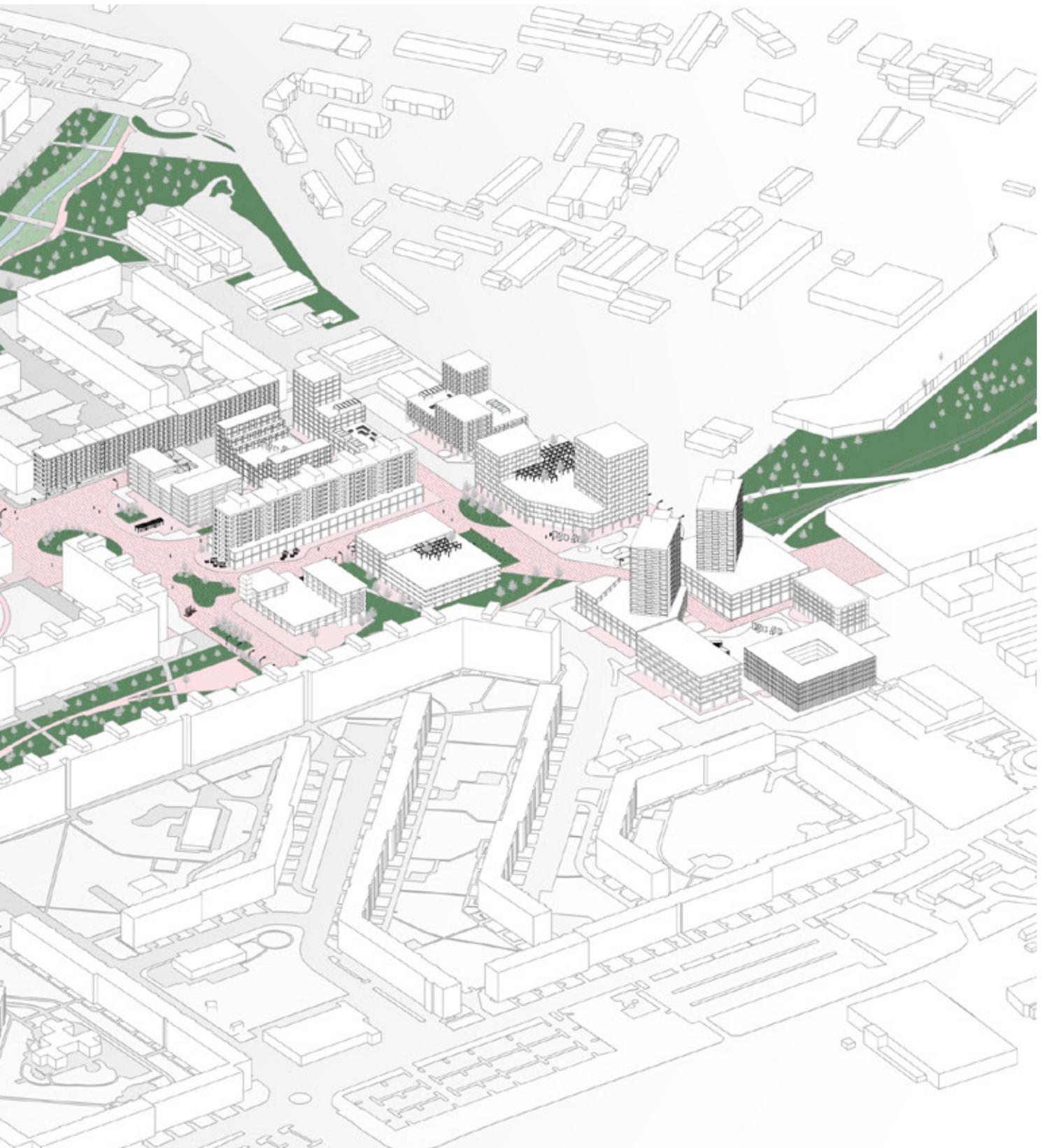


Abb. 28: Gesamtisometrie





Reallabor Prohlis

Fidel Arzberger, Léon Becker, Carolin Ruhe

In der heutigen Zeit stehen die sozialistischen Großwohnsiedlungen vermehrt vor Problemen, da veränderte Wertevorstellungen, lokale Planungsdefizite und globale Krisen ein Umdenken von Stadt und Architektur erfordern. Die Siedlungen sind zudem im kollektiven Gedächtnis stigmatisiert und umfassen häufig soziale Brennpunkte. Im Rahmen des Moduls BLOCKBOOSTER haben wir am Beispiel von Dresden-Prohlis eine Strategie entwickelt, die versucht, loklräumliche Defizite zu beheben, Qualitäten zu stärken, Resilienzen gegenüber globalen Prozessen zu entwickeln, aber auch eine individuelle Aneignung des Raumes durch sowohl Bewohner:innen als auch Besucher:innen zu ermöglichen. Wir streben an, dass einige Aspekte dieser Strategie allgemeingültig und auf die Entwicklung anderer Großwohnsiedlungen übertragbar sind. Aus diesem Grund sehen wir Prohlis als Reallabor an, in welchem unsere Thesen getestet und partizipativ mit den Akteur:innen vor Ort weiterentwickelt werden können.

Abb. 29: Visualisierung „Neue Stadtgasse“

Im Entwurfsprozess hat sich der Begriff der Transformation als Leitthema herauskristallisiert. Um diesen Begriff im Kontext der Stadt zu schärfen, haben wir eine Kategorisierung in drei räumliche Maßstäbe transformativer Prozesse vorgenommen und daraus folgende Handlungsprämissen für Stadtentwicklungsmaßnahmen abgeleitet:

1. Transformative Prozesse im globalen Maßstab sind nicht steuerbar und müssen antizipiert werden. Eine Stadt muss resilient sein gegenüber weitreichenden globalen Entwicklungen.

2. Gibt es Defizite und Probleme im lokalen Maßstab, so müssen transformative Prozesse initiiert werden, um diesen aktiv entgegenzuwirken. Gleichermäßen sind bereits bestehende Qualitäten herauszuarbeiten.

3. Im mikrolokalen Maßstab sehen wir außerdem die Notwendigkeit, transformative Prozesse zu ermöglichen - das heißt, den Akteur:innen vor Ort die Möglichkeit zu geben, ihre räumliche Lebensrealität mitgestalten zu können.

Die grundlegende Strategie des Entwurfes behandelt die übergeordneten Themen Freiraum, Mobilität und Setzungen.

Unser Freiraumkonzept versucht, die Räume innerhalb Prohlis zu hierarchisieren und übergeordnete Grünräume auszubilden. Teil dieser Strategie ist eine größtmögliche Entsiegelung des gesamten Quartiers und eine Verbindung der Grünzüge mit den regional angrenzenden Grünräumen.

Das Mobilitätskonzept sieht vor, das Auto als Hauptverkehrsmittel durch öffentliche Verkehrsmittel und Fahrräder zu substituieren und die Permeabilität des Quartiers zu verbessern. Nur die primären Verkehrswege sowie ein Gürtel um das Quartier werden weiterhin dem Autoverkehr zugänglich sein, die sekundären Wege bleiben Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen vorbehalten.

Zudem entwickeln wir analog zur seriellen Bestandsbebauung neue Typologien, mit denen wir das Quartier punktuell nachverdichten. Diese sind nutzungsflexibel und multifunktional. Mithilfe der Neusetzungen als Katalysatoren werden neue Räume städtischer Dichte und Urbanität ausgebildet.

Unter dem Aspekt der Transformation versucht unsere Strategie Resilienzen gegen klimatische Extreme und Bevölkerungszuwachs herzustellen, lokale Raumqualitäten zu stärken und Demografie zu diversifizieren, und räumliche Aneignung durch die Akteur:innen zu ermöglichen.

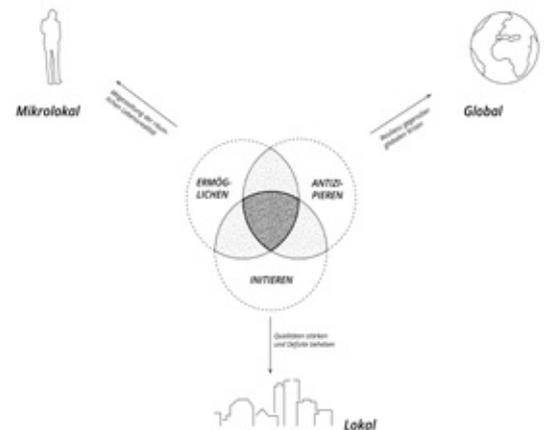


Abb. 30: Transformationsmatrix

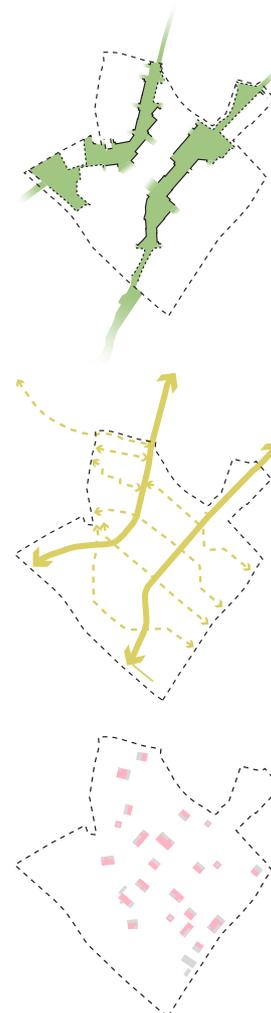


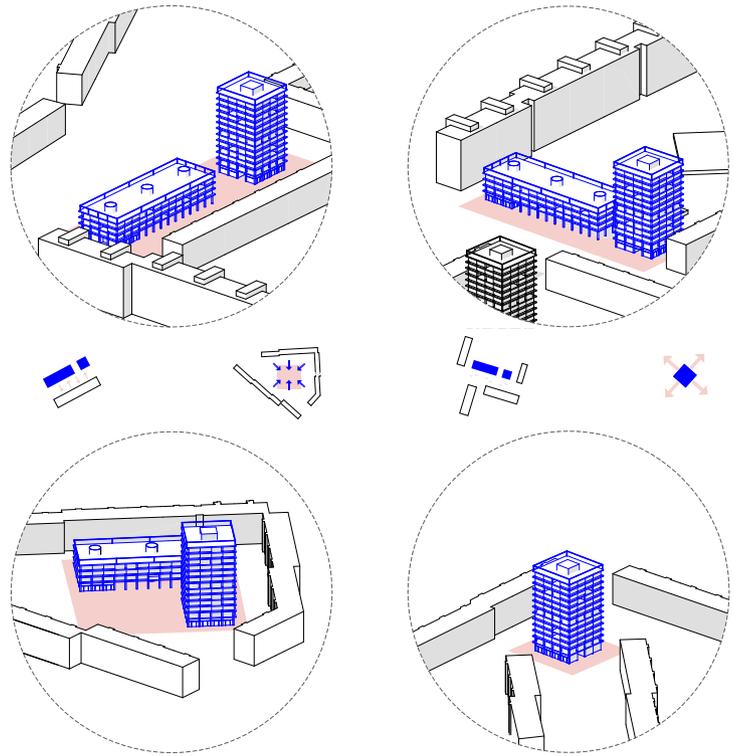
Abb. 31: Strategien



Abb. 32: Strategieplan

Methodik Setzungen

Die beiden für die Nachverdichtung angedachten Typologien Punkt und Riegel sind multifunktional nutzbar und können sowohl Wohnraum als auch Einzelhandel, Büros und öffentlichen Einrichtungen Platz bieten. Die Grundrisse sind flexibel und erlauben den Nutzer:innen ein großes Maß an Selbstbestimmung und Aneignung. Es werden wichtige Raumkanten gestärkt und zusammen mit den neuen Typologien wird ein städtischer Raum gedacht, der sich zwischen den Neusetzungen und dem Bestand aufspannt. Dieser wird durch die Erdgeschosszonen und die gewonnene städtische Dichte belebt. Die Erdgeschosse der Riegel können permeabel gedacht werden, die Höhe der Punkte ist variabel, je nach Bedarf und auf den umgebenden Bestand angepasst.



Methodik Grünzüge

Viele Flächen in Prohlis sind versiegelt und werden als Stellflächen oder gar nicht genutzt. Wir wollen diese Räume transformieren, um einen qualitativen Grünraum zu schaffen, der ein hohes Maß an Aneignungspotential bietet sowie resilient ist gegenüber klimatischen Extremen. Um dies zu erreichen, werden Flächen konsequent entsiegelt und Sukzessionsprozessen überlassen. Die Anziehungskraft von teils gesetzten, teils frei entstehenden Anomalien innerhalb des Grünraumes sorgen dafür, dass emergente Wege entstehen. Unter Emergenz verstehen wir ein sich selbstverstärkendes System, welches durch viele Einzelteile (Akteur:innen) gebildet wird.

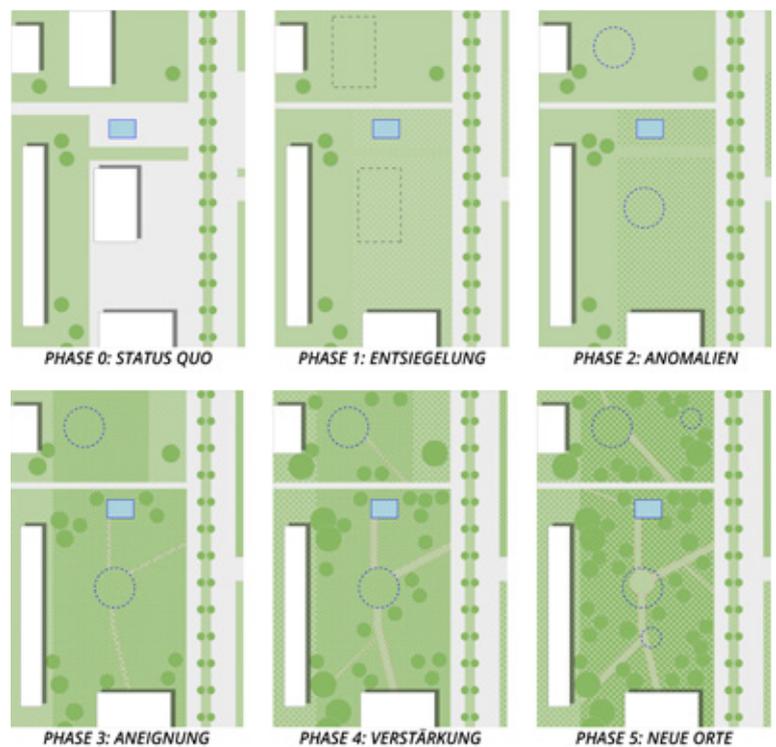




Abb. 34: Visualisierung „Der Hof“



Abb. 35: Visualisierung „Der Grünzug“

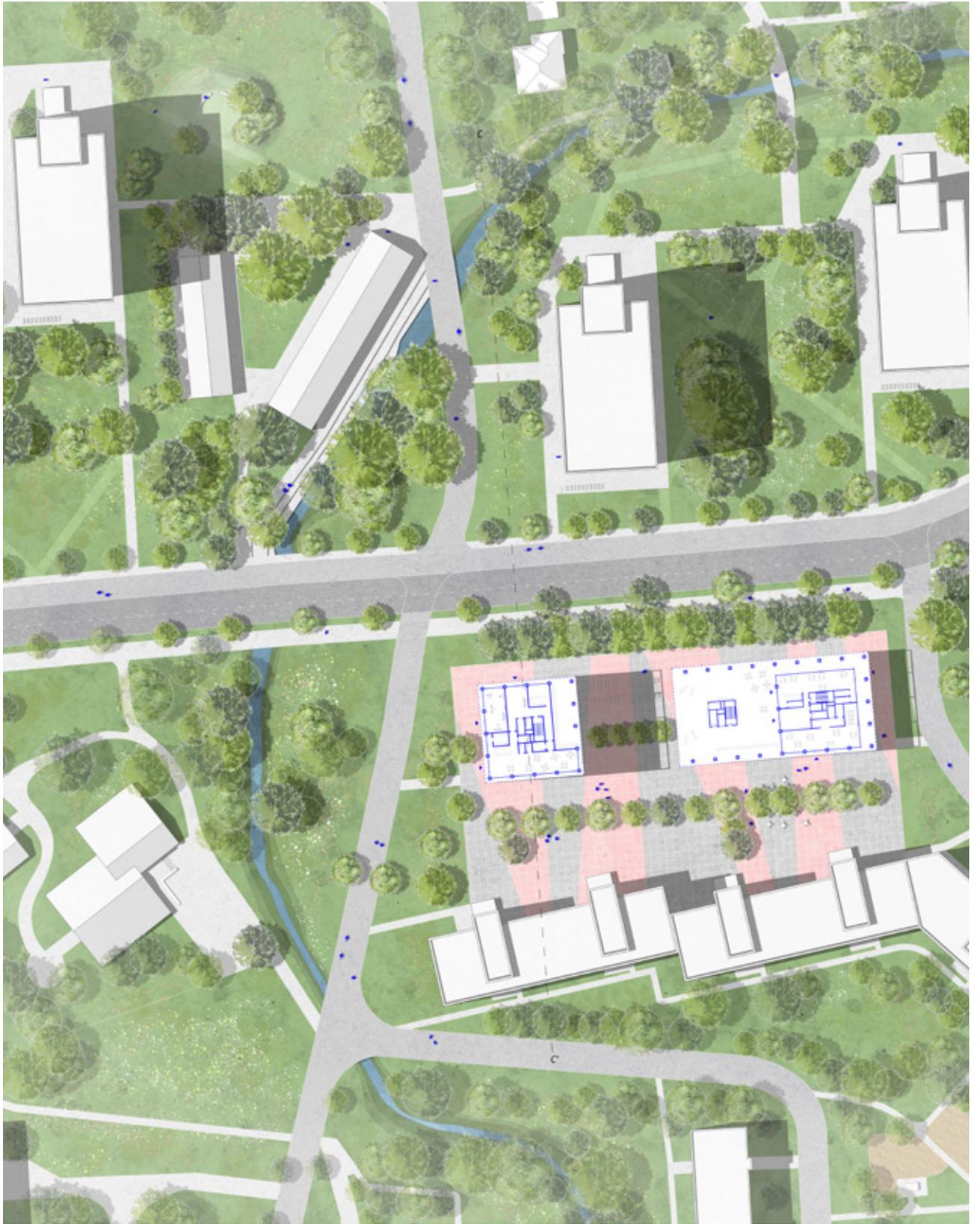


Abb. 36: Lageplan „Neue Stadtgasse“

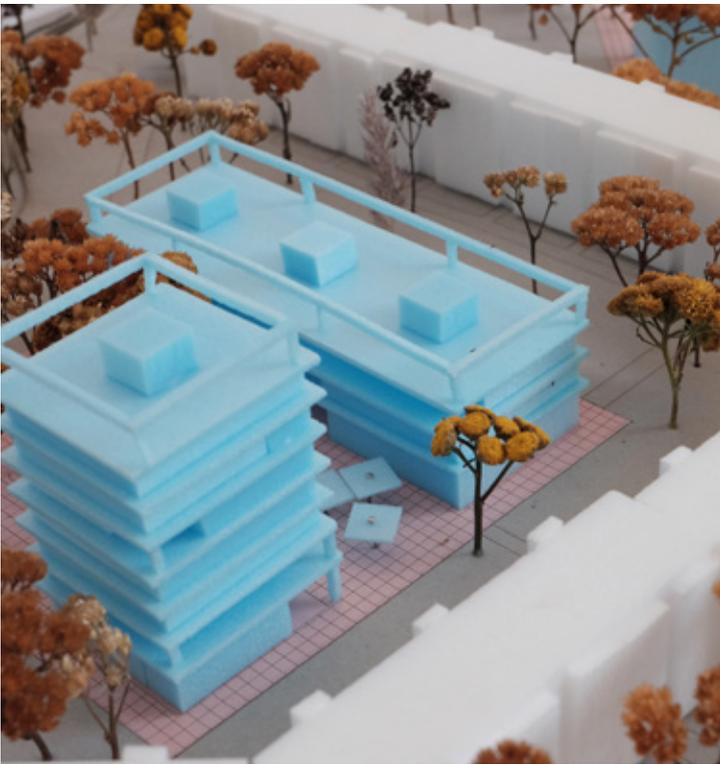
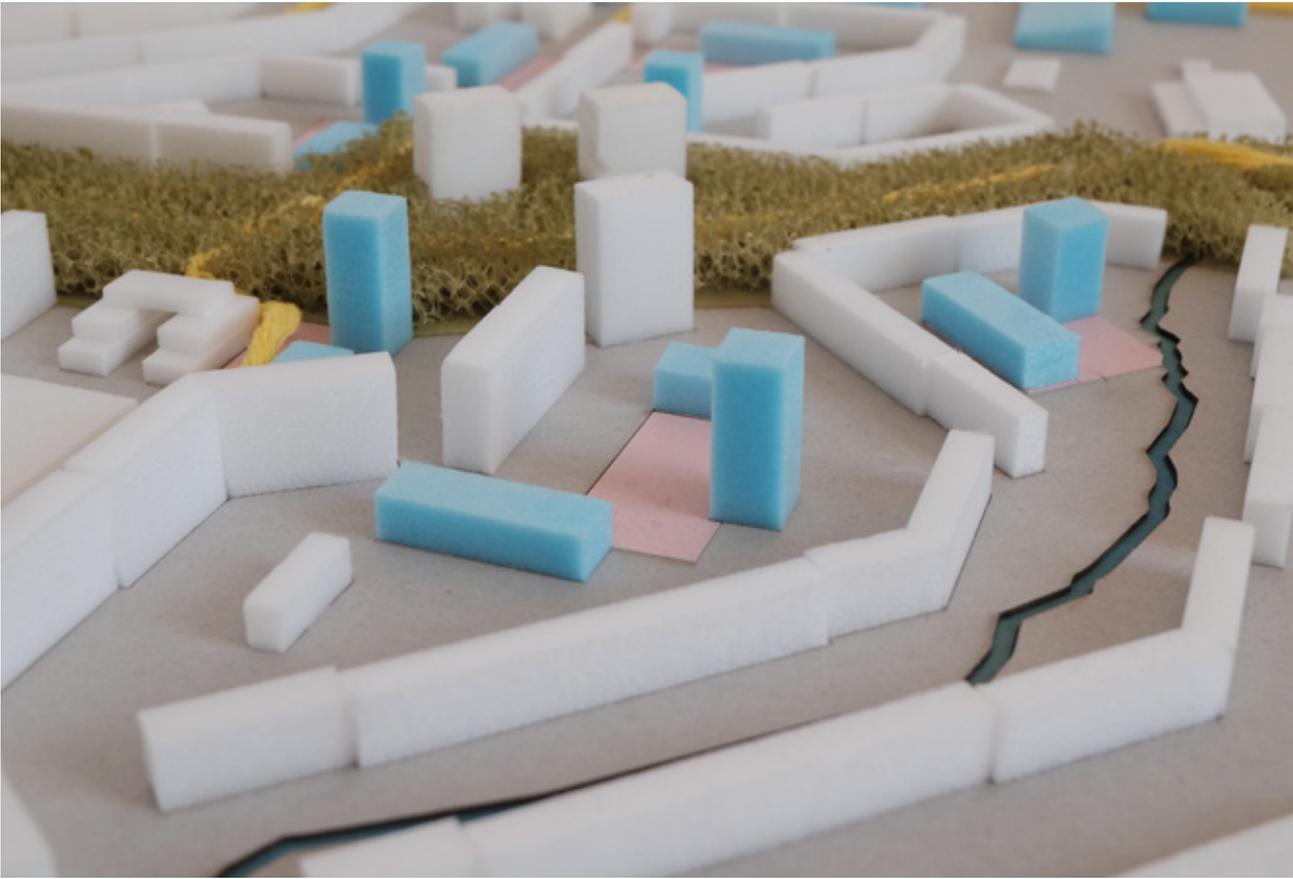


Abb. 37: Strategiemodell
Abb. 38: Vertiefungsmodell

Abb. 39: Vertiefungsmodell



Abb. 40: Modellbilder
Vertiefungsmodelle





Abb. 41: Geberbach Profilis

KLIMARESILENTE NACHBARSCHAFT



ON COMMON GROUND

Mia Krüger, Hanna Trumpf

ON COMMON GROUND: Der Stadtteil Prohlis birgt das Potential für ein lebenswerten und abwechslungsreichen Wohnraum und hat die Chance zum Vorreiter des klimaangepassten Wohnens in Dresden zu werden. Unter dem Titel sollen die Stärken von Prohlis hervorgehoben und die momentanen Herausforderungen überwunden werden.

Das Entwurfskonzept nutzt die bestehenden Gebäudestrukturen und Freianlagen um ein Quartier zu entwickeln, welches ein heterogenes soziales und ökologisches Miteinander ermöglicht. Der Fokus liegt insbesondere auf der Erdgeschossenebene, da sie Hauptbegegnungsort von Anwohner:innen, Besucher:innen und der Flora und Fauna darstellt. Ein großräumliches Konzept mit kleinräumlichen Maßnahmen soll Prohlis langfristig zu einem lebenswerten und attraktiven Stadtteil machen.

Abb. 42: Der öffentliche Sportplatz ist ein beliebter Treffpunkt für jung und alt.

LANDSCHAFTSFUGEN: Eine hierarchisierende Grünstruktur dient als Gerüst, welches das übergeordnete Freiraumsystem ergänzt. Als Reaktion auf den gebauten Bestand, die Verkehrsanbindung an Dresden und den Verlauf des Geberbaches werden zwei unterschiedliche Grünzüge entwickelt, die als Landschaftsfugen im Gebiet verstanden werden. Der Geberbach wird renaturiert. Zwischen dem neuen Schnellradweg und dem Bach findet sich eine Landschaft, die großzügige Retentionsmulden, Großgehölze sowie Wiesen- und Strauchflächen beinhaltet. Bei Starkregenereignissen wird der eine Grünzug zu einer Feuchtlandschaft, während die andere Achse mit trockenheitsresistenten Pflanzungen auf den Wetterwechsel reagiert. Entlang der ausgebauten Bahngleise finden sich duftende Blühbänder, die Bienen und Schmetterlinge anziehen.

NACHBARSCHAFT: Die Bildung von kleinteiligen Nachbarschaften sorgt für mehr Identifikation mit dem eigenen Umfeld und fördert die Kommunikation der einzelnen Bewohner:innen untereinander. Durch punktuelle Nachverdichtung und eine umsichtige Sanierung des Bestandes werden Innenhöfe und Nachbarschaftsplätze gebildet, welche in ihrem Maßstab, ihrer Nutzung und ihrer Gestalt den Grad der Öffentlichkeit eindeutig abbilden. Die Innenhöfe besitzen einen privateren Charakter. Hochbeete, Grillplätze, Tischtennisplatten, aber auch Raum für individuelle Aneignung eröffnen einerseits die Möglichkeit von Begegnungen im Alltag und können gleichsam Rückzugsort im Stadttreiben sein. Besonderheit in jeder Nachbarschaft stellt ein individuell gestalteter Brunnen da. Dieser bietet Abkühlung an heißen Sommertagen, kann als Spielelement für Kinder genutzt werden oder als Schlitterbahn im Winter. Unter jedem Platz befindet sich eine Zisterne. Diese sammelt bei Regenereignissen das überflüssige Wasser der Umgebung und speichert es.

PROHLIS-PARK: Der Prohlis-Park stellt das Herzstück des neuen Quartiers dar und ist auch bei Nicht-Prohliern beliebt. Durch eine neue Infrastruktur und ergänzende Nutzungen entsteht zum einen ein Raum, welcher lautere Aktivitäten, wie Skateboard fahren, Ballsport und Musikhören, aus dem unmittelbaren Wohnraum heraus verlagert. An anderer Stelle bietet der Prohlis-Park jedoch auch einen Ort der Ruhe und Erholung.

Der größte Eingriff stellt die Umlegung des Geberbaches dar. Der ehemalige Verlauf durch private Höfe wird in den Prohlis-Park verlegt. Dies stärkt und hierarchisiert nicht nur die räumlichen Qualitäten öffentlicher Räume, sondern reagiert zukunftsorientiert und präventiv auf Hochwasserereignisse.



Prohlis birgt das Potential für Veränderungen und Transformation.



Die bislang eintönigen gleichartigen Freiflächen bieten Raum für Flora und Fauna.



Werkzeuge für eine Aufwertung könnten neue Wohntypologien und eine Strukturierung der Freiräume sein.



Abb. 43: Strukturplan

PROHLIS-ZENTRUM: Mit allerhand Einkaufsmöglichkeiten und dem Bürgerbüro in direkter Nähe ist das Prohliszentrum bereits jetzt Treffpunkt für viele. In Zukunft soll das Zentrum bei sensiblem Umgang mit dem Bestand in seiner Vielfalt ausgebaut werden und Platz für neue Nutzungen entstehen.

Im Zuge der Mobilitätswende wird das jetzige Parkdach großflächig entsiegelt. Anstelle von Autos finden dort zukünftig eine kleine Bühne, Spielinseln, eine Boulefläche sowie ein Naschgarten mit unterschiedlichsten essbaren Gehölzen und Sträuchern Platz. Zugänglich gemacht wird dieser neue Treffpunkt durch die sanierten Rampe, eine Wendeltreppe, einen Aufzug und eine neuen großzügige Treppenanlage in Richtung des Bürgerbüros. Ungefähr die Hälfte des Gebäudes wird aufgebrochen, um so ein transparentes und neues Erscheinungsbild zu generieren und neue Nutzungen zu integrieren. Während im unteren Geschoss überdachte Fahrradabstellmöglichkeiten geschaffen werden, bietet das obere Geschoss flexible Nutzungsmöglichkeiten, bspw. Popup-Stores.

MOBILITÄT: ON COMMON GROUND zielt auf ein vorrangig autofreies Quartier ab. Dieses Ziel soll mithilfe unterschiedlicher Phasen erreicht werden. Das Mobilitätskonzept legt den Fokus auf die Förderung der nichtmotorisierten Fortbewegung und begünstigt eine umweltfreundliche und gesunde Lebensweise.

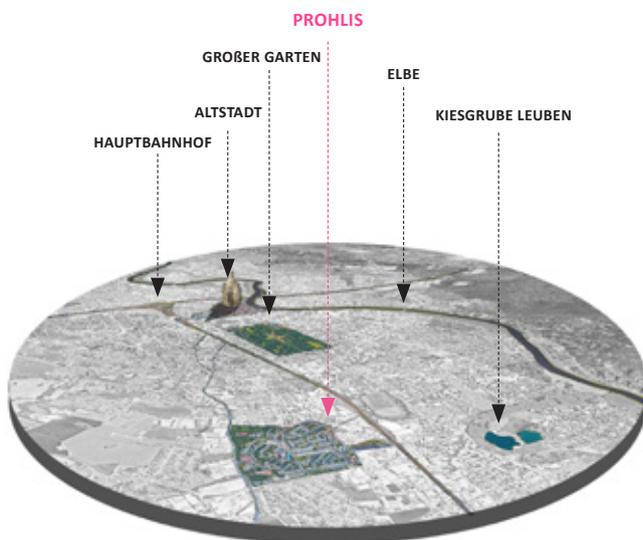


Abb. 44: Einordnung in den Stadtraum

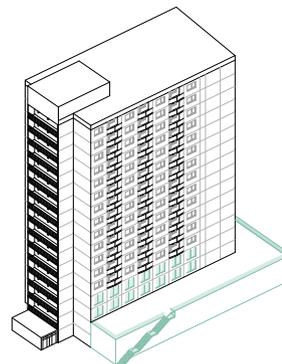
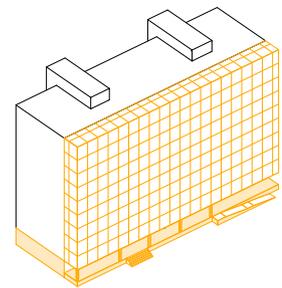
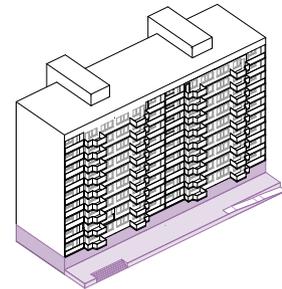
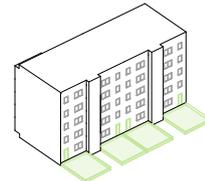
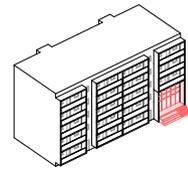


Abb. 45: Typologien: Atelier, Garten, Terasse, Laubengang, Sockel

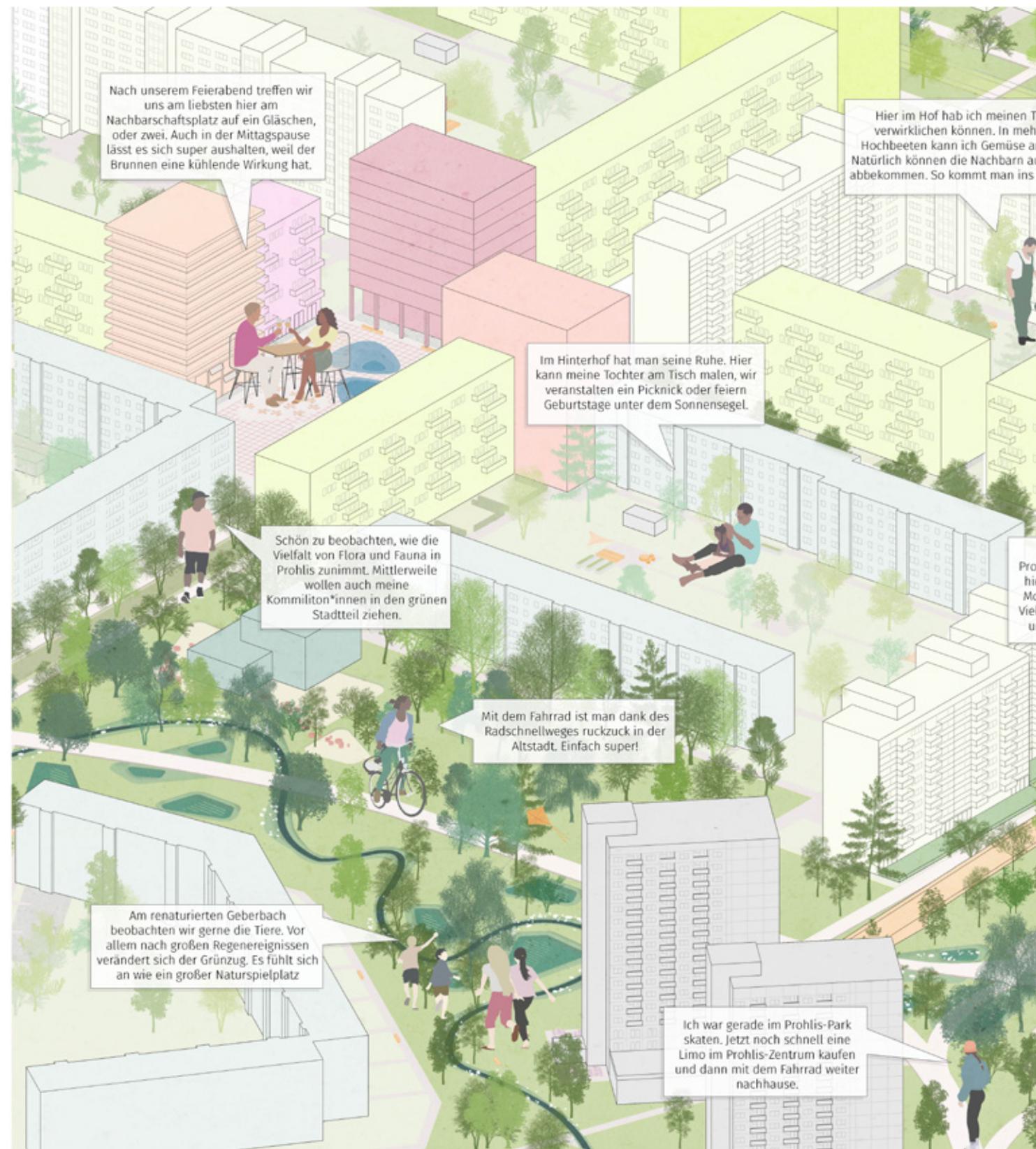


Abb. 46: Isometrie - die Idee von COMMON GROUND berücksichtigt die verschiedensten Bedürfnisse der Anwohner:innen



Ich fahre jeden Tag nach Prohlis für die Arbeit. Bei der guten Anbindung ist das gar kein Problem. Zum telefonieren setze ich mich gelegentlich zwischen die Blühbeete. Das riecht so schön!

Mit meinem Hund gehe ich gerne zum Wochenmarkt. Hier kann ich alle Lebensmittel kaufen und treffe Freunde. Der Pusteblumenbrunnen an seinem neuen Standort ist ein richtiger Hingucker!

raum
renen
nbauen.
uch etwas
Gespräch.

Der coolste Ort sind die Prohlis-Terrassen. Mittwoch haben wir Theater, mein Opa spielt jeden Montag Boule mit seinen Freunden. Ich treffe mich auch einfach nur so und naschen von den Sträuchern.

Gleich gibt es Mittag in unserer großen neuen Loggia. Vorher spielen wir aber noch eine Runde Fußball!

Ich laufe jeden Tag. Entlang der grünen Landschaftsfuge mache ich am Trim-Dich-Pfad Übungen. Dann geht es weiter in den Prohlis-Park. Das Angebot hier ist riesig!

In unserem Alter ist man froh über kurze Wege. Die Einkäufe, den Arztbesuch und den Gang zum Bürgerbüro verbinden wir gern.



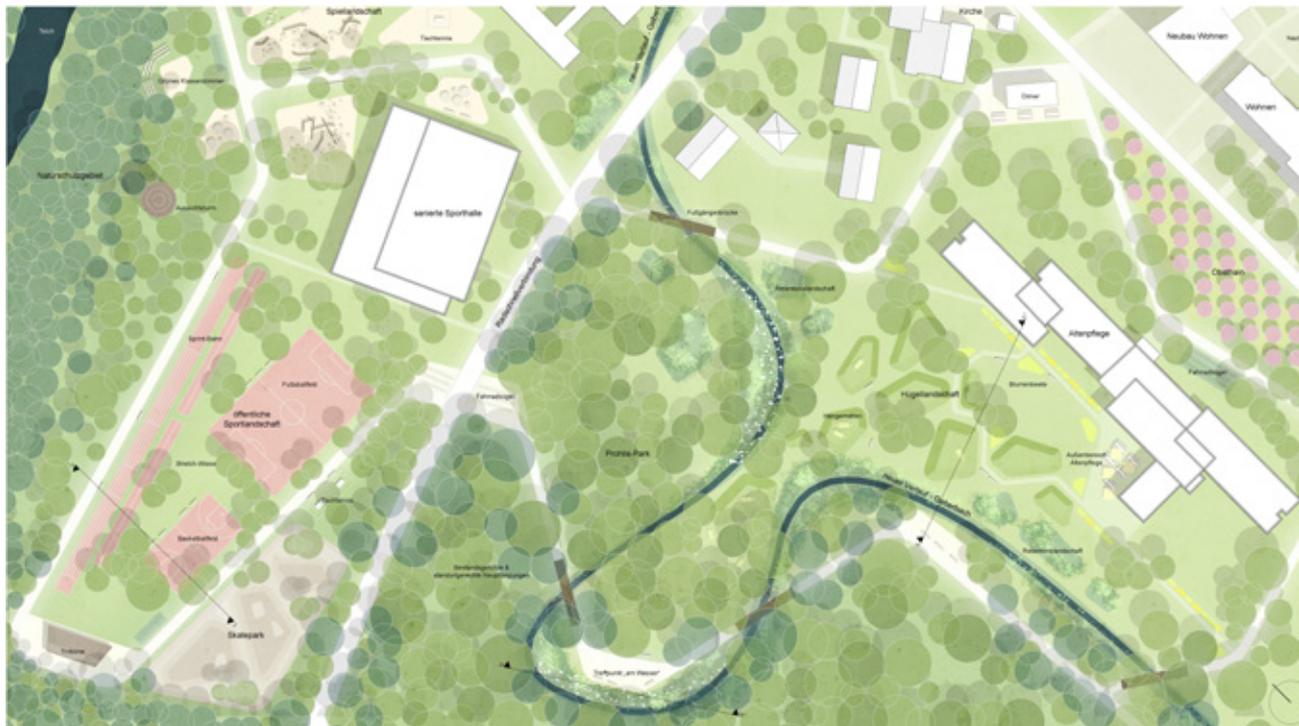
Abb. 47: Vertiefungsmodell



Abb. 48: Vertiefungsmodell



Abb. 49: Vertiefungsmodell
Abb. 50: Lageplan





BLAUER BOULEVARD

Alena Seuß, Sebastian Stein, Margaux Wischuf

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und wirkt sich erheblich auf unser Zusammenleben aus. Es ist davon auszugehen, dass sich in den nächsten Jahrzehnten das Klima auch in den gemäßigten Breiten stark erwärmen wird und dadurch mit einem Anstieg an Starkregenereignissen, aber auch an länger anhaltenden Dürreperioden zu rechnen ist.

Die Hitze wird nicht nur zu einem Problem für heimische Flora und Fauna, sondern auch dem Menschen setzt der Temperaturanstieg zu.

Bei unserer Vision für Prohlis versuchen wir das Quartier an die Klimaveränderungen anzupassen, indem wir das Thema Regenwasser neu denken und als Ressource und Potenzial sehen. Dabei sollen die Maßnahmen zur Klimaanpassung sowohl für die Natur als auch für den Menschen gewinnbringend in Prohlis integriert werden.

Unser Ziel ist es, das Wasser im Quartier zu halten, seine Vorteile vor Ort zu nutzen und für ein angenehmeres Stadtklima zu sorgen. Gleichzeitig soll ein qualitativ hochwertiger Außenraum für die Erholung der Menschen entstehen, welcher sich je nach Jahreszeit und Wasserstand unterschiedlich präsentieren und verschiedenste Nutzungen zulassen.

Abb. 54: Visualisierung



Abb. 55: Analysekarten Grünflächen / Versiegelung



Abb. 56: Anschluss Prohlis an das Blaue Band Geberbach

Zentral ist hierbei das Funktionsprinzip der Schwammstadt, welches in großen Teilen von Prohlis zur Anwendung kommt. Ähnlich wie ein Schwamm soll die Stadt das Wasser aufsaugen und halten, um Extremwetterereignisse zu dämpfen. So kann Hochwasser und Dürren vorgebeugt werden.

Aber auch die Renaturierung des Geberbaches inklusive der dazugehörigen Auen spielt eine wichtige Rolle und führt das bereits in den Startlöchern stehende Projekt „Blaues Band Geberbach“ sinnvoll fort. Der neue Grünraum zieht sich durch ganz Prohlis und ist für Natur und Mensch gleichermaßen wichtig.

Zudem soll Wasser entlang der bestehenden Kaltluftschneise an der Prohliser Allee gesammelt werden und durch die Verdunstungskälte das Quartier abgekühlt werden. Das dabei neu entstehende urbane Zentrum, der Blaue Boulevard, verbindet den Jacob Winter Platz mit dem Wasserplatz, welcher als Quartierseingang für Prohlis geschaffen wird. Baulich wird dabei mit minimalen Eingriffen agiert.



Abb. 57: Funktionsprinzip Schwammstadt mit Zisternen und Klimafliesen



Abb. 58: Strategieplan

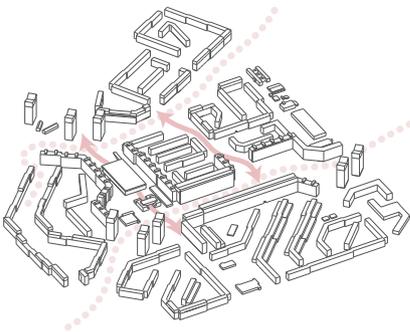
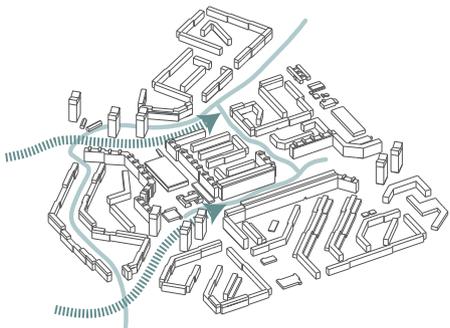


Abb. 61: Zoom In Badestelle am Geberbach



Abb. 62: Lageplan Palitzschpark



Abb. 60: Schnitt Wasserplatz bis Geberbachauen



Abb. 63: Lageplan Geberbachauen



Abb. 64: Lageplan Wasserplatz



Abb. 65: Schnitt Geberbachauen



Abb. 66: Perspektive Badestelle

Die Geberbachauen sind eine Abfolge verschiedener Landschaftsräume mit großer Artenvielfalt entlang des gesamten Geberbachs. In Richtung des Palitzschparks wird der Bach deutlich verbreitert und vertieft wodurch sich die Fließgeschwindigkeit stark reduziert und eine Badestelle errichtet werden kann.

Flussaufwärts im Bereich um die Punkthochhäuser unweit des Palitzsch Hauses wird der Bachlauf renaturiert und das Bett entscheidend verbreitert, wodurch dem Bach bei Hochwasser genug Retentionsraum gegeben wird.

Gleichzeitig bilden die Auen einen hochwertigen Erholungsraum für die Menschen.



Das zentrale Thema des (Regen-) Wassers findet sich auch auf dem Wasserplatz wieder. Ein großes Retentionsbecken bildet den Mittelpunkt des Platzes und bietet je nach Jahreszeit und Wetterlage ein ganz unterschiedliches Bild. Während an wasserfreien Tagen der vertiefte Bereich von Kindern und Jugendlichen für Sport und Spiel genutzt werden kann und die Sitzstufen entlang des Beckens zum Verweilen einladen, so ergibt sich in der Zeit nach einem Starkregenereignis eine andere Nutzungsmöglichkeit. Die Becken sorgen dann dafür, dass das Regenwasser gezielt gesammelt wird und die umliegenden Bereiche von Überflutung verschont bleiben.



Abb. 67: Nutzung des Wasserplatz bei Regen und Trockenheit

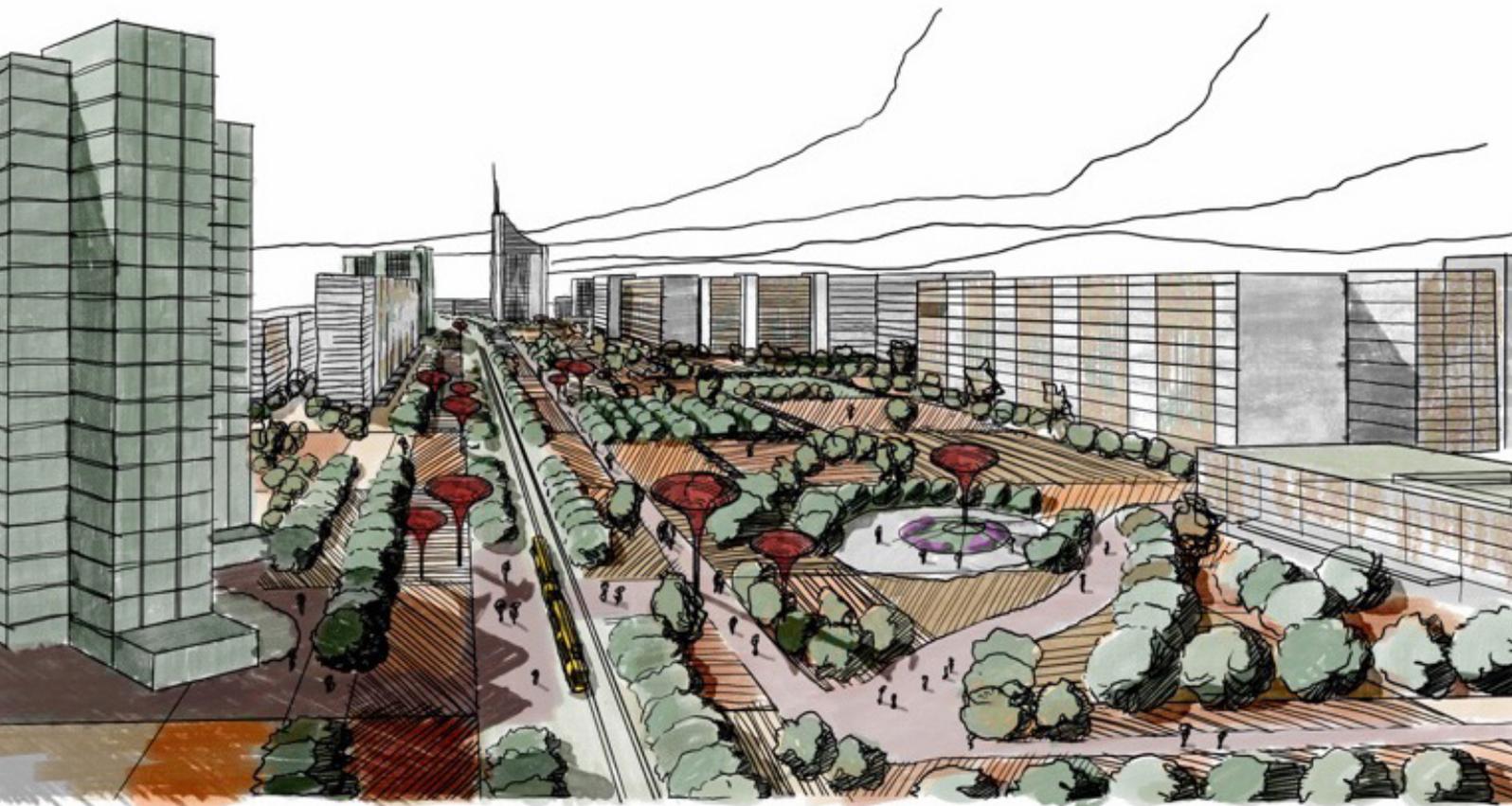


Abb. 68: Perspektive Geberbachauen bei Trockenheit



Abb. 69: Eindruck Entwurfsgebiet

PRODUKTIVE STADTLANDSCHAFT

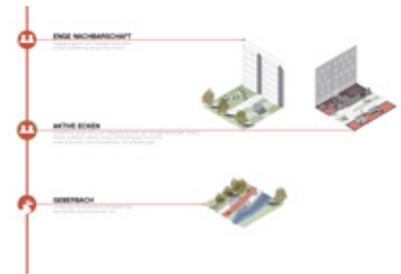
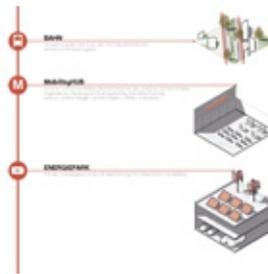
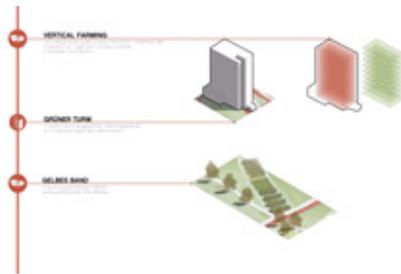


EConnection

Laura Doberstein, Mirjam Geißler, Michael Jemeljanow, Florian Pasda

Die Großwohnsiedlung Dresden-Prohlis befindet sich im Südosten der Landeshauptstadt. Der ursprüngliche städtebauliche Entwurf „Prohlis als Stadtviertel der Moderne“ wurde nie vollständig realisiert und weist aus aktueller Sicht städtebauliche und funktionelle Defizite auf. In unserem Entwurf geben wir Prohlis eine neue Identität als Vorreiter für eine ökologisch nachhaltige Stadt. Eine nachhaltige Wohn- und Lebensweise entsteht durch Verdichtung bestehender Blockstrukturen zu urbanen Inseln mit einer hoher Nutzungsdurchmischung. In Kombination mit einer neuen Mobilität werden die zwischenliegenden Freiräume zur produktiven Landwirtschaft, Energiegewinnung und als öffentliche Erholungsgebiete genutzt. Dies gewährleistet die Selbstversorgung mit Lebensmitteln und Energie, kurze Wege und das Leben im Einklang mit der Natur. EConnection beschreibt diese Prinzipien nicht nur für Prohlis, sondern kann auch auf andere Großwohnsiedlungen angewendet werden und sie vernetzen. Zudem verbindet es Naturzüge miteinander und schafft so einen übergeordneten, produktiven Naturraum.

Abb. 70: Perspektive



Ökologie

Trotz Grünflächen zwischen den Zeilenbebauungen wünschen sich die Bewohner:innen mehr Grünraum. Der vorhandene Grünraum soll verstärkt, sowie produktiv benutzbar gemacht werden (essbare Stadt). Die Produktion wird auf verschiedene Weise umgesetzt. Die Punkthochhäuser werden zu vertikalen Farmen und entlang der Prohliser Allee entstehen Gewächshäuser (Hydroponik Anlagen, Orangerien). Zusätzlich sollen Flächen für die gemeinschaftliche Nutzung entstehen in denen die Einwohner:innen gemeinsam ihre Umgebung gestalten können.



Ökonomie und Soziales

Die Bewohner:innen wünschen sich mehr Arbeitsplätze, Begegnungsorte und kulturelle Angebote in ihrem Stadtteil.

Es werden urbane Inseln entlang der Bestandsstrukturen ausgebildet. Alle Inseln können durch einen Boulevard erschlossen werden. Am Boulevard sollen neue Arbeitsstätten sowie Einzelhandel entstehen. In jeder Insel entstehen aktive Ecken mit Gastronomie und Kulturangeboten, die unter anderem die kulturelle Vielfalt in Prohlis widerspiegeln sollen. Zusätzlich wird das Zentrum von Prohlis gestärkt werden durch die Ausbildung einer neuen Mitte zur stärken Orientierung im Stadtteil.



Mobilität

Prohlis wurde als autogerechte Stadt entworfen, was zu einer räumlichen Barrieren führt. Um diese Barrieren zu überwinden, wird ein verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen. Der ÖPNV wird weiter ausgebaut, um eine nähere Anbindung im ganzen Stadtteil zu gewährleisten. Des Weiteren werden Mobility Hubs zur Verfügung gestellt. Durch diese sollen die Angebote von Carsharing, E-Roller sowie Leihfahrräder ausgebaut werden. Damit soll auch die Nutzung des Autos reduziert werden.

Durch diese Strategie wird Prohlis über den produktiven und naturnahen Grünraum, neuen Begegnungsräumen und einer neuen Mobilität näher zusammen rücken und auf diese Weise eine neue Gemeinschaft zu stiften.

Abb. 71: Strategie *Grundlage der Analyse stellt die Bürgerumfrage vom März 2022 dar.



Abb. 72: Strategieplan



1. Phase - Vorbereitende Maßnahmen

In der ersten Phase geht es um den Ausbau der Infrastruktur in Prohlis. Um eine teil-autofreien Zone zu realisieren sollen zuerst alternative Angebote geschaffen werden. Das beinhaltet den Ausbau und die Erweiterung der Straßenbahn und der Radwege, die Entwicklung der Mobility Hubs innerhalb der teil-autofreien Zone und den Aus- und Umbau einiger Parkplätze am Rand des Stadtviertels zu Multifunktionsparkplätzen für die Energiegewinnung und -speicherung.



2. Phase - Stadtnatur Katalysator

Im nächsten Schritt erfolgt die Umleitung, sowie die Renaturierung des Geberbaches. Die Böschungsbereiche des Geberbaches und die umgebende Landschaft werden in einen neuen naturnahen Grünzugs eingebunden. Die Prohliser Allee wird zu einer produktiven Allee umgestaltet. Einige der Punkthochhäuser werden in grüne Türme umfunktioniert. Es werden Aktive Ecken geschaffen, in die die Bewohner:innen mit eingebunden werden sollen, um einen bereichernden kulturellen und sozialen Austausch zu fördern.



3. Phase - Strukturelle Quartiersbildung

Um die Beziehung im Stadtviertel zueinander zu stärken wird ein Boulevard ausgebildet, der die aktiven Ecken miteinander verbindet. Die Freiräume um den Geberbach werden weiter renaturiert und entsiegelt, um eine Grünverbindung von der Quelle des Geberbaches bis zur Elbe zurück zu gewinnen. Der Teich im Naturschutzgebiet wird an den Grünzug des Geberbaches angebunden und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zusätzlich sollen neue Bebauung entlang festgelegter Grenzen entstehen.



4. Phase - Finalisierung

Im letzten Schritt sollen die Inseln final ausgebildet werden.

Ausblick:

Dieser Prozess ließe sich gut in die Ausrichtung einer Bundesgartenschau integrieren. Prohlis kann so zum Vorbild der naturnahen und produktiven Stadt werden und darüberhinaus an Strahlkraft gewinnen. Ferner kann Prohlis sich vom Stigma behafteten Stadtteil zum Vorzeige-Stadtteil Dresdens entwickeln.

Abb. 73: Phasen

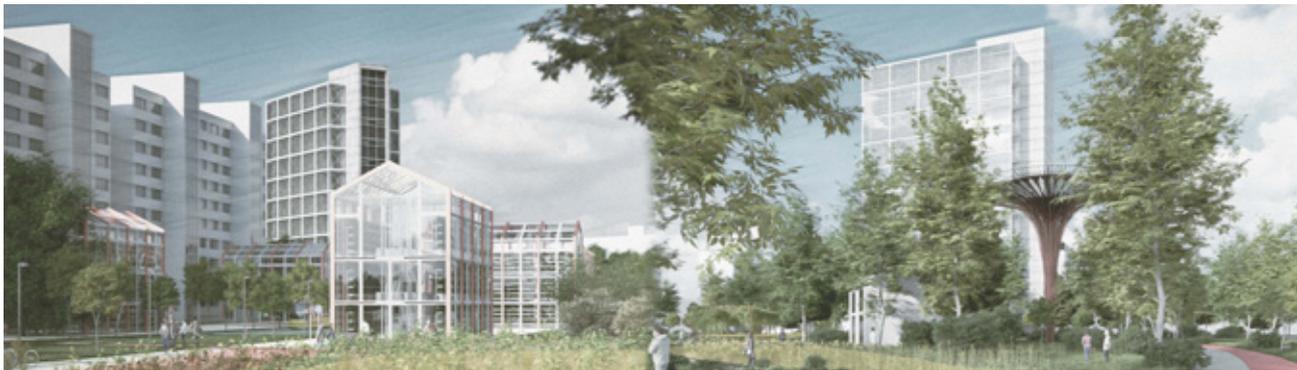


Abb. 74: Perspektive



Abb. 75: Vertiefungen

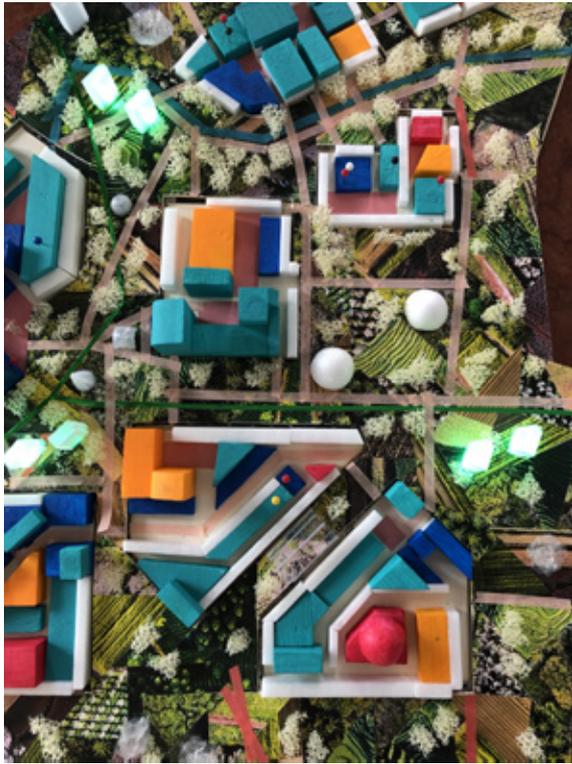


Abb. 76: Modellbilder
Vertiefungsmodelle





Agroprohlis

Lucas Dreßler, Cedric Oehler, Tina Kresse

Der Begriff Autarkie war lange Zeit verknüpft mit der Vorstellung von Aussteigerprojekten und Selbstversorgerhöfen, dem Leben im Einklang mit der Natur und ländlicher Idylle. Doch aktuelle Entwicklungen um Ressourcen- und Rohstoffknappheit sowie fragilen Lieferketten führen in jüngster Vergangenheit zu einem Umdenken und rücken Konzepte wie die produktive Stadt oder urbane Rohstoffgewinnung weiter in den Fokus der Stadtplanung. Agroprohlis untersucht Möglichkeiten zur Selbstversorgung und lotet Potentiale und Grenzen dieser Utopie aus.

Zunächst ist dafür eine Bedarfsanalyse nötig. Untersucht wurden die Jahresbedarfe an Wasser, Lebensmitteln und Energie für alle Bewohner:innen von Prohlis. Diese wurden anschließend ins Verhältnis zu den nutzbaren Flächen in Prohlis gesetzt. Die Bauweise des Viertels mit den großzügigen, aber gegenwärtig wenig genutzten Grünräumen bieten das Potential die Versorgung mit pflanzlichen Lebensmitteln, Wasser und nachhaltig erzeugten Energien anteilig sicherzustellen. Weitere untersuchte Aspekte sind unter anderem die gute Anbindung des ÖPNV sowie einer geringen Frequentierung durch private Fahrzeuge. Dies bildet die Grundlage für einen autofreien Stadtteil, was weitere potenzielle Anbaufläche ermöglicht.

Ziel des Entwurfs ist es, Prohlis in den nächsten Jahrzehnten zu einem autofreien, teilautarken,

Abb. 77: Utopie der autarken Stadt

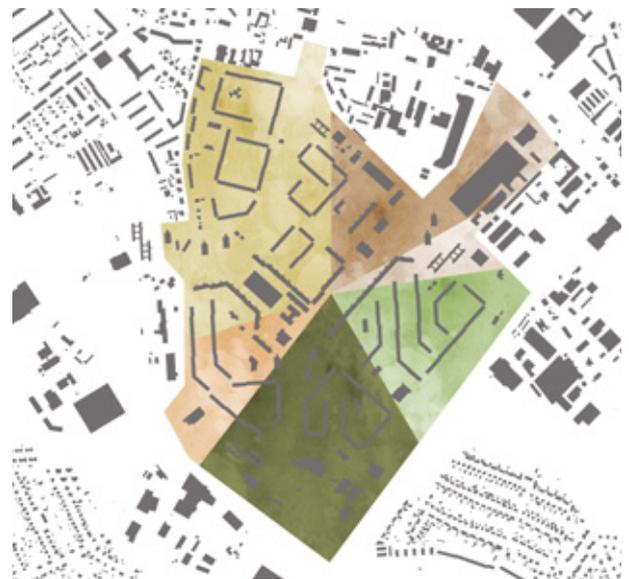
produktiven und sozial aktiven Stadtteil zu entwickeln. Es wird von einer gleichbleibenden Bewohnerzahl ausgegangen. Dabei liegt der Fokus auf einem minimal invasiven Umgang bei der Bestandsbebauung. Mit Hilfe kleiner ressourcenschonender Interventionen soll dieser an gegenwärtige Wohnkonzepte angepasst werden, zur Produktion beitragen, soziale Bedürfnisse der Bewohner:innen abdecken und gleichzeitig die Wohnqualität steigern. Der Neubau-Anteil orientiert sich ebenfalls an zukunftsweisenden, nachhaltigen und ressourcenschonenden Konzepten.

Der Autoverkehr in Prohlis wird ausgelagert. Das übergeordnete Wegenetz bleibt weitestgehend erhalten, wird entsiegelt und mit einem versickerungsfähigen, befahrbaren Untergrund versehen. Um eine gute Mobilität innerhalb des Stadtviertels weiterhin zu gewährleisten, wird die Straßenbahnlinie erweitert und es werden Sharing-Points für Fahrräder und Bollerwagen eingerichtet. Außerdem werden auf bereits existierenden Parkflächen an den Rändern Parkhäuser errichtet, wodurch Parkplätze im inneren des Stadtviertels entfallen können. Die obere Etage wird dabei jeweils als Vertikal-Farm vorgesehen.

Es erfolgt eine Umnutzung der Freiräume in landwirtschaftliche Flächen mit Permakulturen und Agroforest. Dadurch soll untersucht werden, wie sich das Konzept im Gebiet etabliert. Die Art der Landwirtschaft ist ökologisch besonders wertvoll, da sie die Böden aufwertet und ökologische Resilienz schafft. Des Weiteren wirkt sie sich sehr positiv auf das Stadtklima aus und bietet Bewohner:innen eine neue Aufenthaltsqualität.

Im nächsten Schritt werden weitere Gebäude errichtet oder Bestand umstrukturiert. Jedes Wohngebäude in Prohlis soll individuell einen mindestens 15% -Anteil seiner Fläche für die Produktion bereitstellen. Dies kann durch Aufstockung, Laubengänge, Dachgärten o.ä. realisiert werden.

Die Prohliser Allee soll durch neue soziale Nutzungen und Einzelhandelsangebote in der Erdgeschosszone sowie einige Büroflächen eine Katalysatorwirkung für das ganze Gebiet entfalten und den Prohliser:innen kurze Wege zwischen Wohnen, Freizeit und Arbeit bieten.



| | | |
|---|---|---------------------------------------|
|  | Wohnflächenbedarf: 45m ² pro Person Gesamtflächenbedarf: ca. 299340m ² | Prozentualer Flächenanteil: 16,98% |
|  | Nutzenergiebedarf: 1500 kWh pro Person Flächenbedarf: 15m ² Gesamtflächenbedarf: ca. 99780m ² | Prozentualer Flächenanteil: 5,66% |
|  | Gemüsebedarf: 109,2kg/p.a. je Person Flächenbedarf: ca. 50m ² Gesamtflächenbedarf: ca. 332600m ² | Prozentualer Flächenanteil: 18,86% |
|  | Obstbedarf: 70,6 kg/p.a. je Person Flächenbedarf: ca. 50m ² Gesamtflächenbedarf: ca. 332600m ² | Prozentualer Flächenanteil: 18,86% |
|  | Wasserbedarf: 0,9125m ³ Trinkwasser, 200m ³ Nutzwasser Flächenbedarf: 5x5x8m (25m ²) Gesamtflächenbedarf: 166300m ² | Prozentualer Flächenanteil: 9,43% |
|  | Getreidebedarf: 86,4 kg/p.a. je Person Flächenbedarf: ca. 80m ² Gesamtflächenbedarf: ca. 532160m ² | Prozentualer Flächenanteil: 30,18% |
|  | Mögliche Einwohnerzahl: ca. 6652 Personen könnten bei pflanzlicher Ernährung autark im Stadtteil leben | |

Abb. 78: Flächenbedarf pro Person

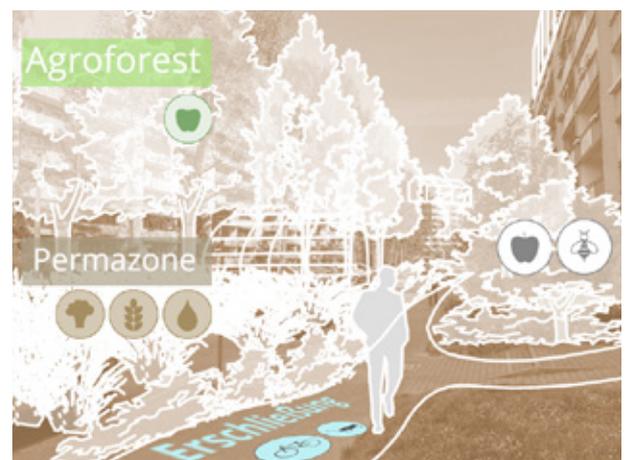


Abb. 79: Prinzipskizze Permakulturen-Freiraumgestaltung

Das Vertiefungsgebiet zeigt einen Musterhof von Agroprohliis, das Haupt-Logistikzentrum mit Cargo-Tram-Anbindung sowie die beiden neu entstehenden Prohliis-Ikonen in der Nähe des Zentrums.

Die um die Ikonen liegende Grünfläche wird als Prohliis-Lehrpfad ausgebildet und rahmt den Ikonen-Platz, welcher durch Café und Wasserflächen zum Verweilen einlädt.

Der Innenhof des Blocks zeigt das Zusammenspiel von landwirtschaftlicher Nutzung im Sinne der Permakultur und hochwertigen Aufenthaltsmöglichkeiten für die AnwohnerInnen. Entlang der Bebauung entsteht eine umlaufende Sozialzone mit Aufenthaltsplätzen und Interventionen, die das Gemeinschaftsgefühl der Anwohner:innen stärken soll. Durch die verschiedenen Anbauflächen, Hecken und Gewächshäuser entsteht eine differenzierte Freiraumgestaltung. Unterschiedliche Grade von Öffentlichkeit und Privatsphäre werden durch vertikale Schwellen in Form von Bauten oder Bepflanzung voneinander visuell getrennt.

Der Hof soll im Einklang mit seinem produktiven Charakter sowohl ein Ort der Interaktion für die NachbarInnen sein sowie Möglichkeiten für Entspannung bieten. In der Mitte des Hofes entsteht eine vertikale Farm, die



Abb. 80: Vision Freiraumgestaltung

mit ihrer technikorientierten Produktionsweise einen ergänzenden Aspekt zu der im Freiraum betriebenen Form der Landwirtschaft bildet.



Abb. 81: Lageplan



Abb. 82: Schnitt und Zonierung Wohnen



Abb. 83: Isometrie Ikonen



Abb. 84: Perspektive Innenhof



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Cover Entwurf ON COMMON GROUND

Abb. 2: Foto Auftakt Entwurfs-Workshop

Abb. 3: Foto Städtebauliche Ideen Prohlis

Abb. 4: Foto Abschluss Präsentation Danksagungen

Abb. 5: Foto Auftakt - Workshop

Abb. 6: Foto Stadtteilmodell

Abb. 7: Foto Entwurfsgebiet

Abb. 8: Foto Entwurfsgebiet

Abb. S. 18-25: Larena Dix, Anika Hertwig

Abb. S. 26-29: Lara Kruse, Felix Kopf

Abb. S. 30-37: Leonard Fidel Arzberger, Léon Raffael Becker, Carolin Ruhe

Abb. 38: Geberbach Prohlis

Abb. S. 40-49: Mia Krüger, Hanna Trumpf

Abb. S. 50-55: Alena Seuß, Sebastian Stein, Margaux Wischuf

Abb. 56: Foto Entwurfsgebiet

Abb. S. 58-63 Laura Doberstein, Mirjam Geißler, Michael Jemeljanow, Florian Pasda

Abb. S. 64-67 Lucas Dreßler, Cedric Oehler, Tina Kresse

Abb. 77: Foto Abschluss - Modelle

Abb. 78: Back-Cover: Foto Modelle



Reihe Urbanismus und Entwerfen | TU Dresden

ISBN: 978-3-96532-008-6



Institut für
Städtebau und
Regionalplanung